

vermag die Fledermaus fast geräuschlos und gewandt in der Luft umherzujastern und ihre Jagd auf Insekten auszuüben. Die Flughaut ist auch von vielen Nerven durchzogen. Daher besitzt die Fledermaus in derselben ein außerordentlich feines Gefühl, so daß sie die Käfer zc., die sie in der Dunkelheit mit ihren kleinen Augen vielleicht gar nicht sieht, sehr leicht an der Luftbewegung fühlt, welche durch das Vorbeischnurren in ihrer Nähe verursacht wird.

b. Die Ohren sind auffallend groß und können jedem Geräusch zugewendet werden. Daher eignen sie sich auch vorzüglich zum Auffangen der Schallwellen. Dazu kommt noch, daß die Ohrklappen, welche ebenso wie die Flughaut sehr nervenreich sind, auch mit zahlreichen „Tastpupillen“ versehen sind, wodurch sie ein außerordentlich feines Gefühlsvermögen erhalten und die geringste Luftwelle empfinden, welche die fliegenden Insekten verursachen. Auffallend ist bei dem Ohre der Fledermaus noch der Gehördeckel, welcher in der Ohrmuschel sich vorfindet. „Dieser stets stark emporgerichtete Gehördeckel, welcher einer Zunge gleich vor der Ohröffnung steht, dient wahrscheinlich zur Wahrnehmungsfähigkeit der zitternden Luft, keineswegs aber zur Abschwächung und Dämpfung der zu heftigen und deshalb schmerzenden Schallwellen“, wie man vielfach gemeint hat.

c. Das Maul. Für das Ergreifen der Käfer und Schmetterlinge im Fluge ist auch die weite Mundspalte der Fledermaus außerordentlich wichtig, zum Zerbeißen aber (selbst der harten Flügeldecken mancher Käfer) leisten die scharfen und kräftigen Zähne die besten Dienste.

Zu einer Mahlzeit verpeist die Fl. an 30 Maikäfer oder Nachtschmetterlinge, und die kleinen Insekten, die sie in einer Nacht verzehrt, zählen nach Hunderten. Sie ist daher ein sehr nützlichcs Tier. Daß sie geräuscherte Speckfeiten im Schornstein aushöhle, wie man ihr zuweilen Schuld giebt, ist unwahr. Dies geschieht vielmehr von den Hausmäusen. Trifft man die Fledermaus dennoch im Schornstein in der Nähe des Speckes an, so ist sie nicht vom Speck, sondern von der Wärme angelockt worden.

2. Aufenthalt. Am Tage hält sich die Fledermaus meist in hohlen Bäumen, in Türmen, hinter Fensterläden oder in zerrissenen Lehmwänden verborgen. Hier hängt sie gewöhnlich mit dem Kopfe nach unten, indem sie sich mit den Krallen der Hinterfüße an der Wand festhält. Diese Stellung ist für ihren Aufflug sehr vorteilhaft. Sie läßt sich dabei nämlich einfach fallen, breitet ihre Flughaut aus und flattert dann fort. Will sie von ebener Erde fallen, so klettert sie zuvor an Wänden, Bäumen zc. empor und läßt sich dann zum Fluge fallen. Beim Klettern wird sie besonders von den beiden kurzen, freien, bekrallten Daumen unterstützt.

3. Winterschlaf. Beim herannahenden Winter werden Käfer und Schmetterlinge immer seltener, und die Fledermaus müßte bald elendiglich aus Mangel an Nahrung zu Grunde gehen, wenn der weise Schöpfer sie nicht in einen todesähnlichen Schlaf fallen ließe und sie so in den Stand setzte, der Nahrung mehrere Monate hindurch entbehren zu können. Mit Eintritt der kalten Tage nämlich sucht die Fledermaus in Höhlen, Kellern und andern geschützten Orten ein Versteck auf, häkelt sich mit den Hinterbeinen fest und schlägt die Flughaut wie einen Mantel um sich. Nun wird der Körper starr und steif. Der Atem geht sehr langsam, und das Blut pulsiert kaum merklich im Körper. So vermag die Fledermaus den ganzen Winter ohne Nahrung zu verbringen, und erst durch die Sonnenwärme des Frühlings erwacht sie zu neuem Leben.

86. Das Haushuhn.

1. Der Hahn ist ein stolzer, ritterlicher Herr, dem man es gleich ansieht, daß er der Gebieter auf dem Hühnerhofe ist. Wie ein Herrscher schreitet er inmitten seiner